

Predigt zum Weihnachtsfest
in Kaiserslautern (25.12.2022) und Landau (26.12.2022)

1. Johannes 3, 1-2

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus.

- 1 *Ἴδετε ποταπὴν ἀγάπην δέδωκεν ἡμῖν ὁ πατήρ, ἵνα τέκνα θεοῦ κληθῶμεν, καὶ ἐσμέν. διὰ τοῦτο ὁ κόσμος οὐ γινώσκει ἡμᾶς, ὅτι οὐκ ἔγνω αὐτόν.*
- 2 *ἀγαπητοὶ νῦν τέκνα θεοῦ ἐσμεν, καὶ οὐπω ἐφανερώθη τί ἐσόμεθα. οἶδαμεν ὅτι ἐὰν φανερωθῆ, ὅμοιοι αὐτῷ ἐσόμεθα, ὅτι ὁψόμεθα αὐτόν, καθὼς ἐστίν.*

1 **Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht.**

2 **Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.**

Liebe Gemeinde,

der Heiligabend ist vorbei. - Vielleicht mit einfachem, aber gutem Essen. Damit es nicht zu lange braucht, bis zur Bescherung. Und dann manche kleine oder größere Überraschung unter dem Christbaum. Da stelle ich mir vor, wie es hin und her ging: „Oh, wie schön!“ „Vielen Dank!“ „Schau doch mal her, sieh nur, was ich hier habe!“

Glücklich der Mensch, der sich heute nicht schon wieder aufmachen muss – manchen jungen Paaren geht das ja so, die sich auf den Weg zu den anderen Eltern machen. Glücklich der, der jetzt Zeit und Muße hat. Die Dinge „sacken“ zu lassen. Dem nachgehen, was bisher unbeachtet blieb. Zeit und Muße auch, um das Geschenk auszuprobieren, mit einer Gebrauchs-Anleitung in der Hand: „Also, wie funktioniert das denn?“ - Oder Zeit und Muße, zu einem gemeinsamen Spaziergang

Hier im Gottesdienst ist Zeit und Muße, um dem Predigtwort aus dem ersten Johannesbrief nachzuspüren: „**Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen ...!**“ Das ist ein Ausruf, der nicht überhört werden soll. Das ist wie ein Weckruf: Aufmerksam zu werden für diese Liebe, darum geht es! Das zu entdecken, was herausragend und hervorstechend ist, an der Liebe Gottes.

Nehmen wir uns Zeit, und haben wir jetzt Muße, um der Frage nachzugehen: Weihnachten, was ist es denn für mich? Worin besteht sie denn, die Liebe Gottes? Was hat es auf sich mit dieser wenig alltäglichen Geburt in Bethlehem damals? Was will mir der himmlische Engels-Chor sagen, mit seinem „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!“? Oder die „große Freude“, die den Hirten damals verkündigt wurde – ist das etwas, womit ich mich – ganz positiv - anstecken kann?

Alle Jahre wieder, vor Jahresende, werden einzelne Menschen für herausragende Leistungen geehrt – gekürt zu „Sportlern des Jahres“. Herausragend für den Apostel Johannes ist die Liebe Gottes. Die würdigt und ehrt er hier! Stellt sie auf den Leuchter, wenn er es ausruft: „**Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!**“

Was bei Sportlern herausragt, das ist ja deren Leistung! Im Unterschied dazu ist die Liebe natürlich nicht Gottes Leistung; denn sie kommt ja direkt aus seinem Herzen! Sie gehört zu seinem Wesen – und dieses Wesen Gottes wird nun mit Jesu Geburt nach außen gekehrt, wie ein Bettbezug, der umgestülpt wird, und aus dem unweigerlich die Decke herausfällt. Diese Liebe wird in Bethlehem

der ganzen Welt präsentiert – damit es jeder sehen, anschauen, begreifen soll -das, liebe Gemeinde, ist das Herausragende an Gottes Liebe, um die es hier geht!

Schauen wir uns dieses Herausragende aus drei verschiedenen Richtungen an:

1.

„**Seht, welch eine Liebe ...**“ das ist herausragend: Gott überschüttet dich mit dem, wofür hier das Wort ἀγάπη steht. ἀγάπη bezeichnet die Liebe, die sich hingibt – voll und ganz, ohne Rücksicht auf eigene Verluste. Jesus selbst gibt sich so, er hält Gottes Liebe nicht zurück, er reicht sie an uns weiter, indem er sein Leben hinschenkt. Da sehen wir also vor unserem inneren Auge über der Krippe schon das Kreuz aufgerichtet. Gott wartet nicht ab, bis wir Menschen genügend Leistung abliefern. Da müsste er auch lange warten, weil sich unser Tun und Leben seiner Liebe niemals würdig erweist. Wie viele Dinge in unserem Leben laufen verkehrt! Ja, auch darin besteht das Herausragende: Dass Gott unserem Ungenügen standhält, und dass er sich dennoch voller Liebe bei uns einmischt.

2.

„**... dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!**“ Gott heißt uns seine Kinder – das ist einfach grandios, einfach herausragend! - Wenn zwischen Eltern und Kind eine enge Bindung besteht, dann ist das wichtig und wertvoll. Es ist eigentlich das Normale. Eine solche enge Bindung kommt in den Blick wenn Johannes Gott hier den „Vater“ nennt. Um damit den Christen zuzurufen: Leute! Ihr, die ihr den Namen Jesu Christi tragt, ihr seid Kinder eures himmlischen Vaters! Dass es dazu kommt, dafür hat Gott selbst gesorgt. Jesus Christus hat sie ermöglicht. Ihr, die ihr getauft seid auf seinen Namen, habt diesen Jesus Christus, der eurem Ungenügen standgehalten hat, jetzt ganz bei euch! Er steht ganz auf eurer Seite! Damit könnt auch ihr Gott als euren Vater anrufen!

3.

Herausragend ist es, dass du so von Gott gerettet bist: Gerettet für die Ewigkeit. Hier wird das so beschrieben: „**... wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.**“ – Noch steht das alles aus, noch sind wir unterwegs zum Ziel. Einmal aber soll es dann so weit sein: Dann werden wir herausgerettet, wir werden befreit sein von allem Leid, herausgerissen aus aller Not – und was es alles an Bedrückendem gegeben hat, an Ängsten und Geschrei und Schmerzen – all das soll uns dann nicht mehr kümmern. Wir werden Gott schauen, und alle Fragen werden geklärt und alle Hindernisse ausgeräumt sein. Sehnt du dich nicht auch danach?

„**Möchten Sie sich etwas schenken lassen?**“ – im vorigen Jahr war ich mit dieser Frage auf dem Parkplatz vor einem Supermarkt unterwegs. Ein paar Kleinigkeiten hatte ich dabei, zum Verschenken, und beigelegt ein Blatt mit den Gottesdienst-Terminen unserer Gemeinden. Die ersten Reaktionen, wo Menschen gerade ihre Einkäufe im Kofferraum verstauten: hier ein wenig irritiert, dort ein wenig überrascht. Ein skeptischer Blick auf das potentielle Geschenk, das ihnen präsentiert wird. Die Zurückhaltung und die Scheu sind zu spüren. Woran mag das liegen? Ist es nur die Angst davor, unnötig aufgehalten zu werden? Oder ist es die Scheu, über etwas reden zu sollen, was man für die privateste Sache der Welt hält? Immerhin, manche reagieren positiv, lassen sich gern etwas schenken. Und das eine oder andere Gespräch hat sich dann doch entwickelt.

„**Möchtest Du dir etwas schenken lassen?**“ – Du bist reich beschenkt! Davon haben wir gesprochen. Überschüttet mit Gottes Liebe. Ernannt zu Gottes Kind. Gerettet für die Ewigkeit. Die Zeit und die Muße, die der Gottesdienst ermöglicht, haben wir genutzt, und uns dieses herausragende Geschenk von neuem angeschaut. – So wirf dich von neuem hinein in Gottes liebende Arme! Da hast du das, was niemand sonst auf dieser Welt dir geben kann. Amen.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)